

Schrecklicher Fund

VOR 100 JAHREN Arbeiter entdecken im April 1920 in Nudersdorf eine Leiche. Welche Vermutungen gehegt werden. Wie die Kohle den Wohnungsbau befördert.

VON KARINA BLÜTHGEN

WITTENBERG/MZ - Der April 1920 besiegelte endgültig ein Stück Geschichte Wittensbergs. Die in der Stadt geliebten 20er gab es nicht mehr. „Damit scheidet der letzte Rest des alten, ehrwürdigen Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 nach 107-jährigem Bestehen - davon 50 Jahre in Wittenberg - aus der deutschen Heeresgeschichte“, formulierte die Wittenberger Allgemeine Zeitung am 11. April so etwas wie einen Nachruf. Nachdem im Mai 1919 der Restbestand des Regiments Wittenberg in Richtung Charlottenburg verlassen hatte, wurde nun die bisherige Abwicklungsstelle des Regiments in eine Zivilbehörde umgewandelt.

Junge verunglückt

Der Alltag mit all seinen Problemen kehrte zurück. Über einen Unfall mit tödlichem Ausgang in Wittenberg berichteten beide Tageszeitungen am 1. April. Einige Tage zuvor war der 13-Jährige Max Donath aus der Schäferstraße beim Spielen in der Dresdener Straße zu Fall gekommen. Er war auf einen mit Kohlen beladenen Lastwagen geklettert und beim missglückten Versuch des Abspringens überfahren worden. „Dem bedauernswerten Knaben wurde ein Bein abgefahren und der Leib aufgerissen“, wusste die Allgemeine einige schlimme Details zu vermelden. Der Junge starb zwei Tage später.

Glimpflich ging eine Verkehrsstockung an der Ecke Markt und Collegienstraße ab, die die Allgemeine am 22. April schilderte. „Ein mit Kisten beladener Wagen verlor plötzlich vor dem Hotel Adler ein Hinterrad und blieb mitten auf der Straße liegen. Ein vom Markt kommendes Personenauto machte neben dem Wagen vor dem Adler ebenfalls halt, fuhr aber nicht dicht an die Bordkante des Fußsteiges, sondern 1½ Meter davon entfernt. Ein dritter Wagen wollte zwischen

dem verunglückten Wagen und dem Auto durchfahren, blieb aber dabei hängen und keilte sich so fest, daß er weder vor- noch rückwärts herauskam.“ Nach längerem Bemühen wurde das Auto beiseite gehoben und der Wagen befreit.

Der Mord in Kropstädt, der im Vormonat für Schlagzeilen gesorgt hatte, zog etliche Ermittlungen nach sich. „In der Winklerschen Mordsache sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt, ob es sich dabei um die Mörder handelt, muß die Untersuchung ergeben“, so die Allgemeine am 12. April. Ob dies die Täter waren, soll übrigens nie ermittelt worden sein. Dieses Detail hat, auf den Artikel in der MZ am 31. März 2020 hin, ein Nachfahre der seinerzeit Überfallenen berichtet.

Zurück zu 1920. Eine grausige Entdeckung machten Arbeiter beim Räumen einer Abortgrube des ehemaligen Gefangenenlagers der Tongrube Nudersdorf. Es wurde, so das Wittenberger Tageblatt am 29. April, „eine bis auf das Hemd entkleidete an den Fü-

ßen mit einem schmalen Riemen zusammengeschnürte männliche Leiche gefunden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Leiche die eines seit Januar verschwundenen polnischen Arbeiters ist.“

„Die Kohlenförderung bei unserem Orte scheint unter einen günstigen Stern zu kommen, denn es sind jetzt neue Abbau-Strecken von bedeutender Tiefe erschlossen worden“, berichtete das Tageblatt am 1. April aus Ragösen. „Auch in Bezug auf die Qualität der geförderten Kohle ist eine starke Besserung zu verzeichnen. Eine neu angestellte Maschine wird demnächst schon ganz trockene Preßsteine liefern.“

Zschornowitz vs. Bitterfeld

Von Kohle und dem neuen Großkraftwerk profitierte auch der Ort Zschornowitz. Besonders dem Wohnungsbau stehe eine ungeahnte Entwicklung bevor, so der optimistische Zukunftsblick der Allgemeinen am 8. April. „Wie verlautet, sind bereits 700 neue Wohnhäuser in den verschiedenfachsten Ausführungen projektiert, die zum größten Teil im Typ des Einfamilienhauses errichtet werden sollen. Unter Umständen ist die Zeit nicht mehr fern, wo das benachbarte Bitterfeld von Zschornowitz überflügelt sein wird.“

Wirtschaftlich tat sich auch in Bad Schmiedeberg einiges. Die Allgemeine schrieb am 11. April: „Das Kroehssche Zimmerplatzgrundstück ist nebst Gebäulichkeiten von dem Sohn des Besitzers der vormals Frohneschen Villa an Rehahnweg, Herrn Kurt Heckmann erworben worden. Derselbe beabsichtigt dort eine Terrakottenfabrik erstehen zu lassen. - Die landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt Wittenberger Straße 226 ging in den Besitz des Maschinenhändlers Aloys Schmidt über.“

Aus Coswig vermeldete die Allgemeine am 17. April: „Der seit langen Jahren wenig benutzte, einst sehr belebte Ausladeplatz

an der Elbe dient zur Zeit einem seltenen und interessanten Zwecke. Eine Magdeburger Holzhandlung läßt hier aus dem Staatsforsten bei Görnitz mächtige Kiefernstämme anfahren, um sie von hier aus zu verflößen. Der Floßbau hat viele Neugierige angelockt.“ Um das Holz in Coswig ging es auch bei einer Meldung drei Tage später. Zwölf Pappelstämme waren auf dem Güterbahnhof versteigert worden. „Hiesige Tischlermeister erstanden sie für 103 M. Nach der Versteigerung wollte ein zu spät gekommener Bieter 2 500 M. zahlen. Die Pappeln lagerten seit 1917 auf dem Bahnhof.“

Der Sport lebte in Wittenberg und der Region in immer größerer Vielfalt auf. Ein Straßenrennen am ersten Osterfeiertag, veranstaltet vom Bund deutscher Radfahrer und dem Radfahrerbund „Union“, war schon etwas besonderes. Die Union-Mitglieder starteten in drei Staffeln in Berlin, „von denen die Berufsfahrer ihren Wendepunkt nach 10 Minuten Zwangspause in Pratau hatten“, so das Tageblatt in seiner Zusammenfassung am 7. April. Für die Preisfahrer war der Wendepunkt in Delitzsch. Die Fahrer des Bundes hatten die Strecke von Berlin bis Leipzig, 160 Kilometer zu durchfahren. In Wittenberg war am „Goldenen Stern“ ein Kontrollpunkt.

2.000 Zuschauer bei Viktoria

Die Fußballfreunde kamen am selben Tag auf dem Tauentzienplatz auf ihre Kosten. Die Wittenberger „Viktoria I“ spielte vor 2.000 Zuschauern gegen den VfB Pankow I. „Um die eigenen Erfahrungen in bezug der Spieltechnik zu bereichern, hatte sich Viktoria an einen Gegner wie den VfB Pankow herangewagt. Die ohne Zweifel zu erwartende Niederlage Viktorias hielt sich dennoch mit 4:0 in engeren Grenzen“, so die Allgemeine am 7. April. „Durch die sichtliche Überlegenheit der Gäste waren die Wittenberger bald eingeschüchtert.“

Zum Nachlesen

Zwei Tageszeitungen können für die Zeit vor hundert Jahren in Wittenberg und Umgebung ausgewertet werden. Dies sind das Wittenberger Tageblatt, das neben seiner Funktion als Tageszeitung auch amtlicher Anzeiger ist, und die Wittenberger Allgemeine Zeitung. Einsehen kann man beide Zeitungen im Ratsarchiv der Stadt Wittenberg, Juristenstraße 16.



Das Stadtarchiv FOTO: KLITZSCH